

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 16

Artikel: Der Stumpen

Autor: Stein, Th.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechseläuten!

Jetzt läuft der Zürcher stolz umher
Und farbenreich, bedeutungsvoller
Sich Ulrich Zwinglis schöne Stadt
In solzen Schmuck geworfen hat.
Was soll dies frohe Tun bedeuten?

Hoch Sechseläuten!

Aegyptens Vorzeit ist erwacht
Immitten Schneiger Frühlingspracht,
Und seine Kunst wird offenbar.
Uralte Wissenschaft wird klar
Zum Staunen von modernen Leuten
Am Sechseläuten!

Sankt Petrus, schenk' uns deine Huld.
Schon lange übten wir Geduld
Mit deinen Launen, deinen alten.
Drum lasse deinen Trostsmid walten,
Diereil wir keine Kosten scheutnen.
Hoch Sechseläuten!

21. Br.

Pferd und Maultier

Sabel

Ein Pferd war, ob schon Bastard, wegen
seiner Vorzüge Eigentum eines Offiziers
geworden. Das Tier fasste seine Stellung
als Ehre auf und trug mit stolzem Mut
seinen edlen Herrn.

Dies weckte den Neid der Gefährten.
Die Tiere von edlem Geblüte unterließen
zwar jedes Zeichen dieser Regung, nur ein
Maultier glaubte sich berufen zu führen, in
erzieherischem Sinne dem in Freude und
Stolz ausgeblühten Pferd den Gegensatz
seiner Abstammung und der jehigen Stel-
lung nahe zu legen.

„Nach meinen Eltern fragst du, um mir
einen Vorwurf zu machen?“ erwiderte das
verletzte Tier. „Nun, du siehst, wer ich bin,
und die mir Vater und Mutter waren, er-
kennst du an meinen Eigenschaften und
Leistungen!“ — Sprach's und trabte seiner
Wege.

Erst in diesem Augenblicke erinnerte sich
das Maultier, daß unter seinen Ahnen seligen
Angedenkens ein Esel figurierte.

C. G. Salis

Sprüche.

Du sagst wohl manches, doch sagst du es klar?
Ich ward nicht klüger, als sonst ich war.

* * *

Du willst es handlich zum Gebrauch?
Ich nahm, was fand sich; nimm du es auch!

* * *

Des Lebens Spruch und Widerspruch
Ist aller Weisheit Born und Buch.
Otto Sinnerk

Stenographisches, allzu Stenographisches

Unsere Köchin strebt nach Höherem
und zeigt für jegliche Sache höchsteigenes
Interesse. So auch für die Stenographie.
Ich erwartete sie lehre Woche, als sie in
meinen Briefsachen schnüffelte und gebannt
auf eine „verstenographierte“ Karte stierte.

„Herr Plappermaul,“ sagte sie zu mir,
„wollen Sie mir mal . . . bitte entschuldigen
Sie meine Kühnheit . . . etwas . . . steno-
graphisch reden.“

21. Sch.

Lieber Nebelspalter!

Herr Paul Heftig mußte als Angeklagter vor Gericht erscheinen. Die Sitzung dauerte lange, man hatte dem Angeklagten viel zugesetzt, er war schon ganz nervös geworden. Schließlich fragte der Vorsitzende ihn, ob er noch einen Antrag zu stellen habe. Da rief Herrn Heftig die Geduld. Er antwortete, ja, er antwortete mit Goethes bekanntestem Satz. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück. Alles erwartete eine gehörige Ordnungsstrafe. Das Richterkollegium kam zurück und der Verhandlungsleiter verkündete: „Der Antrag des Herrn Heftig wird kostenfällig abgelehnt.“

21. Br.

Die Aviatik im Schulunterricht

Die Schüler sollen Sätze bilden, welche auf die Aviatik Bezug haben und in denen der Name irgend eines bekannten Fliegers vorkommt. Es werden auch einige ganz richtig hergesagt, zum Beispiel „Montmain macht Sturzflüge“ oder „Kunkler unternimmt einen Höhenflug“. Da meldet sich ein ganz schlauer Knirps, der vielversprechende Sohn eines Schreinermeisters, mit dem bemerken, er wisse einen Satz, der gleich zwei Fliegernamen hintereinander enthalte; er habe ihn gestern zu Hause gehört. Der merkwürdige Satz lautete: „Batter, hesch der Bohrer bi der?“ (Borrer - Bider.) Tableau!

Si.

Ballgespräch

„Na, das kann schön werden!“
„Was denn?“
„Wenn sich der Tangoschliss mit dem
Rückenausschnitt vereinigt!“

Si.

Ja so!

„Wohin schickt dich heuer dein Haus-
arzt, Till?“

„Weiß nicht; er hat noch nicht mit
meinem Hausfreund konfertiert!“

Si.

Der Mbret

König Wied: Das ist großartig ein-
gerichtet, daß wir Fürsten zum Regieren
geboren sind; sonst würde ich jetzt faktisch
nicht, wie man das macht!

Si.

Unmöglich

Ein Herr tritt in ein Coiffeurgeschäft. Kein Härrchen hat er im Gesicht und nur mitten auf dem Schädel ein Büschelchen vereinsamter Haare. Der Coiffeur beißt sich auf die Lippen, um nicht loszu-
lachen und fragt höflich, mit fast ernster Miene:
„Haarschneiden?“

Der Kunde antwortet bejahend und meint: „Nicht
zu kurz, bitte!“

Mit einem Scherenschnitt war die ganze Angelegenheit erledigt.

„Sigrieren?“ ließ sich darauf der wackere „Sigaro“ hören.

„Ja! Bitte schön! Aber die Scheitel ja ganz
genau in der Mitte!“

Der Coiffeur zieht die Augenbrauen hoch und
meint nach einer kleinen Weile:

„Unmöglich, lieber Herr! Sie haben gerade noch
13 Haare auf dem Kopf, ich muß daher die Scheitel
auf die Seite machen!“

v.

Der Stumpen

Von dem hohen Bundesrat
Bis zum ärmsten aller Lumpen
Raucht man in dem Schweizerstaat
Vaterlandsgetreu den Stumpen.

Gibt es doch kein rein'res Glück,
Als an einem nur mehr lauen,
Ausgelöschten Stumpenstück
Stundenlang herumzukauen.

Srauen läßt dies keine Ruh:
„Kiecht es doch in allen Zimmern
Und den Kleidern noch dazu,“
Hört man sie alltäglich wimmern.

Sie verhindern den Verdruß
Nicht mit Bitten, nicht mit Schmäheln,
Denn in diesem Hochgenuss
Harmonieren alle Seelen.

Er verbrüderst Jung und Alt,
Lebemänner und Solide,
Und es schwinden dergestalt
Alle Standesunterschiede.

Auch kann (wie es sonst zumeist
Unfre Eridgenossen halten)
Selbst nicht der Xantönligeist
Solche Einigkeit zerpalten.

Deshalb wird der Stumpen wohl
Einst bei sämtlichen Kantonen
Als geheiligtes Symbol
In den Landeswappen thronen. Th. Stein.

Möglich

„In dem Sasching ist wieder manches
Geglück in die Brüche gegangen! — —“
„Ja, ja: in die Chebrüche!“

Si.

Kantonsratsfräf

Pessimist:

Beim Eid! Bedenklich, wenn man sehn muß,
wie sie das ganze Jahr mit Schimpf sich überhäufn . . .
und fühn ganz gemütlich dann am Schlüß
beinand, zu fressen und zu fäußen.

Optimist:

Das ist doch gut! Die Seele und der Leib
wird präpariert für ihren nächsten Stuhlgang
und das ist wahrlich doch kein Seitvertreib,
wenn man im heil'gen, heißen Schouldrang,

zu mössern seines Tischfreunds geißig Wohl
eröffnen muß die langbewährten Schleusen
samt Weisheitsdarm . . . um ihm verdauten Kohl
ins Angesicht zu schmeußen. 21. Conrad Schwieg

Motoriste

Srihe, siehste, wie de biste!
Solches haßt du nicht gedacht,
Däß man dich als Motoriste
Heutzutage namhaft macht.

Als Motor-Radsahrer bist du
Ausgeschaltet früh und spät!
Mach deswegen keinen Mist, du,
Sondern freu dich am Salat.

Motoriste, Motoriste!

Wie das lieblich klingt im Land —
(Mit der deutschen Sprache biste
Srihe, zwar nicht nah verwandt.)

T. g.